

und seinen Vetter, den Herzog Bernhard und dessen Sohn, den Prinzen Hermann von Weimar, am Bodensee zu besuchen. Die Königin bringt ihren heutigen Geburtstag am See zu, wie überhaupt die königl. Familie und der Hof erst gegen Ende d. M. zum Geburtsfeste des Königs und dem Cannstatter Volksfest wieder hier versammelt seyn werden.

Der Bau der Festhütte auf dem Cannstatter Wasen ist bereits in Angriff genommen worden und ist übernommen von den Werkmeistern Roth, Vater und Sohn in Cannstatt. Sie bezahlen für den Tag des Volksfestes 1500 fl. Pacht. Um den Besuch möglichst zu vergrößern, haben sie sich an den Circus-Direktor Renz, gegenwärtig in Frankfurt, gewendet und ihn zu einem großen Wettrennen auf dem Volksfestplatze eingeladen. Renz, ein durchaus speculativer Kopf, ist sicherlich ohne Bedenken dabei, wenn er glaubt, seine Rechnung finden zu können und an Letzterem ist kaum zu zweifeln.

Aus Cannstatt habe ich zwei Unglücksfälle zu berichten; der eine betrifft ein Fräulein v. Großheim, Tochter eines Rathsherrn aus Lübeck. Sie wurde wegen bemerkbarer vielfacher Geistesstörungen und Anwandlungen von Trübfinn in die Anstalt des Dr. Rühle in Cannstatt gebracht. Der erste Versuch eines Sturzes aus dem Fenster mißlang, dagegen gelang ein zweiter aus dem dritten Stockwerke, daß die Unglückliche wenige Stunden darauf den Geist aufgab. Der andere Fall betrifft einen hiesigen Brunnenmacher G., der sich in den Mühlkanal bei Cannstatt stürzte und nur noch mit größter Mühe und Lebensgefahr von dem Straßenknecht Männer gerettet werden konnte.

Eßlingen, 3. Sept. Den Reigen der diesmaligen Schwurgerichtsverhandlungen eröffnete der heute auf der Anklagebank sitzende Schusterlehrling Ludwig Kaiser von Stuttgart. Sein Vater, welcher im Jahr 1839 wegen versuchten Raubmords zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wurde im Jahre 1852 aus demselben unter der Bedingung im Wege der Gnade entlassen, daß er nach Amerika auswandere. Seine Mutter sitzt wirklich wegen Diebstahl im Arbeitshaus, und er wegen Brandstiftung hier. Am 25. Juni stahl er im Hause seines Meisters, Schuhmacher Köpfe in Stuttgart, dessen Schwester 4 fl. 39 kr. aus einer Kommode. Um diesen Diebstahl zu verdecken, warf er zwei Zündhölzchen brennend in die Schublade, so daß die Flamme 1 Mantille, 8 seidene Tücher u. im Anschläge von 23 fl. theilweise verzehrte. Die Schublade wurde von den durch den Rauch und Brandgeruch herbeigezogenen Leuten aber beinahe ganz zugebrückt gefunden, und die Flamme verbreitete sich nicht weiter. Dieses das Thatsächlichste des Faktums. Der Verteidiger des Angeklagten, der seiner Sache geständig ist, ist Rechtskonsulent Bach er von Stuttgart. Die Kommode in welcher der Angeklagte das Experiment vornahm, und wie er behauptete, Geld zu einem Rode zu bekommen, ist ebenfalls vor dem Schwurgerichte anwesend.

Eßlingen, 4. Sept. Der Schusterlehr-

ling Ludwig Kaiser von Stuttgart wurde wegen Brandstiftung und Diebstahl zu 8 Jahr 3 Monat Zuchthaus, sowie 15 Stockstreichen verurtheilt.

Der Dekonom Reichert vom Pulverdingger Hof ist wegen der bekannten Mordgeschichte, betreffend Todtschlag mit einem Knechte, vor die nächsten Ludwigsburger Assisen verwiesen.

Gegen den Vorschlag die Schreiberei-Geschäfte in den Gemeinden den Lehrern zu übertragen, damit dadurch eine Verbesserung ihrer finanziellen Lage erzielt werde, tritt im „St. A.“ ein Lehrer vom Lande, der selbst schon solche Geschäfte besorgt hatte, entschieden und mit schlagenden Gründen auf. Entweder leide das eine oder das andere Amt darunter Noth und es werde der Lehrer in ein Varteigetriebe mit hineingezogen, das seiner Stellung, wie sie in der Gemeinde sein solle, wesentlich Eintrag thue. Ausstattung der Schulstellen mit Güterstücken ist das Loosungswort dieses Lehrers.

Badnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Brezelbaktag, wozu höflichst einladet
Bäcker G a l g e n m a i e r.

Badnang. Naturalienpreise v. 5. Sept. 1855.

| Fruchtgattungen. | Höchst. | | Mittl. | | Niederk. | |
|--------------------------|---------|-----|--------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Dinkel, alter . . . | 10 | — | 8 | 58 | 8 | — |
| „ Dinkel, neuer . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Roggen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Einkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 7 | — | 6 | 41 | 6 | 18 |
| 1 Simri Welschkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Akerbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Bienen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Kartoffeln . . . | — | — | — | — | — | — |

8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 5. Sept. 1855.

| Fruchtgattungen. | Höchst. | | Mittlere. | | Niederk. | |
|-------------------------|---------|-----|-----------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 23 | 15 | 22 | 48 | 21 | 30 |
| „ Dinkel . . . | 10 | 6 | 9 | 29 | 8 | — |
| „ Weizen . . . | 22 | — | 21 | 24 | 20 | — |
| „ Korn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | 14 | — | 13 | 25 | 12 | 24 |
| „ Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 7 | — | 6 | 32 | 6 | — |

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Bertoldi

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 73. Dienstag den 11. September 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. (An die Gemeindebehörden.)

Aus Anlaß der gegenwärtig hier stattfindenden General-Visitation der Diocese Badnang durch den Herrn Prälaten v. Sigel wird den Gemeinderaths- und Bürgerausschuß-Collegien eröffnet, daß sie, wenn sie irgend Anliegen in evangelischen Kirchen- und Schulsachen haben, diese am Sonntag den 16. d. M. Nachmittags von 4 Uhr an dem Herrn Prälaten im Garkhof zur Post dahier vortragen können.
Den 8. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. (An die Schultheißenämter.)

Das summarische Steuervermögens-Register in der Parzelle Vorderbüchelberg, Gemeindebezirks Spiegelberg, wird schon seit längerer Zeit vermisst, und alle Nachforschungen für seine Wiederherbeischaffung waren bis jetzt erfolglos. Nun ist es aber möglich, daß dasselbe durch den Gebrauch des Oberamtssteuerkommissärs einer andern Gemeindebehörde zugesendet worden ist, und es wird deshalb den Ortsvorstehern der Auftrag erteilt, sogleich in ihrer Registratur nach demselben zu forschen und falls es sich vorfände, es unverweilt hierher zu senden.
Den 8. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so

weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Ludwig Friedrich Kurz, Messerschmied von Badnang, Montag den 1. Oktbr. 1855 Vormittags 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Matthäus Koch, Weber von Großaspach, Montag den 1. Oktober 1855 Nachmittags 2 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Alt Gottlieb Rupp, Weber in Badnang, Donnerstag den 4. Oktober 1855 Morgens

8 Uhr zu Bagnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 4) Christoph Kurz, Bauer, vom Fürstenhof, Samstag den 6. Oktober 1855 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
5) Johann Georg Ebinger, Schreiners Wittwe von Däfern, Sibilla, geb. Weber, Mittwoch den 3. Oktober 1855 Nachmittags 2 Uhr zu Hohnweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
6) Gottlieb Merkle, ledig, von Rippoldsweilerbergzeit in Amerika, Mittwoch den 3. Oktober 1855 Nachmittags 1 Uhr zu Hohnweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Den 29. August 1855. 1. Septbr. K. Oberamtsgericht. Frölich.

Bagnang.

Auswanderungen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind nach Nordamerika ausgewandert: Mutschelknaus, Johannes, von Großaspach. Schäfer, Friedrich, mit Familie von Oppenweiler. Böck, Johannes, ledig, von da. Klotz, Gottlieb Friedrich, von Kallenberg. Wahl, Ludwig Friedrich, von Köchersberg. Koller, Johann Christian, von Hausen. Köhle, Eva Caroline, von Murrhardt. Magnus, Johann Jakob, mit Familie von hier. Erlensbusch, Chr. Ludwig, ledig, von hier. Kübler, Johannes, mit Familie von Zell. Stark, Christoph Friedrich, von Oberbrüden. Klenk, Gottlieb, von Mittelbrüden. Müller, Christiane, mit 1 unehelichen Kinde von hier. Den 5. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Bagnang.

Aufforderung.

Wer etwa an den Nachlaß der verstorbenen Kaufmann Weittinger'schen Wittve einen Anspruch machen zu können glaubt, hat selbigen von heute an binnen 15 Tagen dem Gerichtsnotariat schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht darauf genommen werden könnte. Den 7. September 1855. vdt. K. Gerichtsnotariat. Waisengericht. Winter. Vorstand: Schmückle.

Bagnang.

Wein- und Fässer-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft von Christian Friedrich Weittinger, Kaufmanns Wittve dahier, wird das nicht unbedeutende Weinlager, bestehend in: 12 Zmi rothem 1846er Mundelsheimer,

2 Eimer 4 Zmi gelbem 1846er Ebersberger, 26 1/2 Eimer 1848er Willsbacher und Affaltracher, 4 1/2 Eimer Riesling, 3 1/2 Eimer 1848er Rielsingshäuser, 10 Zmi Obstmoß und 4 Zmi Brantwein; Sodann eine große Zahl gut erhaltener, in Eisen gebundener Fässer von 1 Zmi bis zu 20 Eimer, Mittwoch den 19. dies von Morgens 9 Uhr an in der Weittinger'schen Wohnung gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Den 8. September 1855. vdt. Gerichtsnotar: Winter. Waisengericht. Vorstand: Schmückle.



Bagnang.

in der Weittinger'schen Wohnung gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Den 8. September 1855. vdt. Gerichtsnotar: Winter. Waisengericht. Vorstand: Schmückle.

Bagnang.

Haus-Verkauf.

In der Exekutionssache gegen Weber Jakob Frei von hier kommt am Samstag den 22. September 1855 Nachmittags 3 Uhr zum Verkauf im zweiten ordentlichen Aufstreich: Ein zweistöckiges Wohnhaus in der obern Vorstadt mit zwei Wohnungen, neben Christoph Friz und Adam Doderer, taxirt um 450 fl. und angekauft um 375 fl., wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden. Den 17. August 1855. Stadtschultheissenamt. Schmückle.

Bagnang.

Haus- und Garten-Verkauf.

Die der Christiane und Friederike Klemm von hier zum Exekutionsverkauf ausgesetzte Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, Stallung und Keller in der obern Vorstadt, neben Johannes Elser und Georg Gaiser; sowie die Hälfte an 1,2 Rth. Gärten vor dem Haus, angekauft um 172 fl., kommen am Samstag den 6. Oktober 1855 Nachmittags 2 Uhr zur zweiten Aufstreichsverhandlung, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 23. August 1855. Stadtschultheissenamt. Schmückle.

Bagnang. Die Geschwornenliste ist 8 Tage lang, vom 10. September 1855 an einschließlich, zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt. Den 8. September 1855. Stadtschultheissenamt. Schmückle.

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

Jacob A. A. Kaufmann von hier, und dessen Ehe-

frau Caroline, geborne Wieland, wollen mit Familiennach Nordamerika auswandern und können die gesetzlich vorgeschriebene Bürgschaft nicht leisten. Es ergeht daher an alle diejenigen Personen, welche eine Forderung an den Ehemann oder an die Ehefrau zu machen haben, die Aufforderung, solche von heute an binnen 30 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden. Den 5. September 1855. Gemeinderath.

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

Um den Güterkaufschilling des Heinrich Grau, Schuhmachers von Steinberg, mit Sicherheit zu versehen zu können, werden dessen unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verweisung nicht berücksichtigt werden. Den 5. September 1855. Gemeinderath.

Rippoldsweiler, D. A. Bagnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am Mittwoch den 19. September 1855 Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Rippoldsweiler im öffentlichen Aufstreich: a) das frühere Johann Adam Starke'sche Anwesen, bestehend in Haus, Scheuer und Backofen, 1 Garten, 3 Acker, 2 Weinbergen und 1 Wiese; b) den früheren Jakob Schneider'schen Antheil am Sauerhof. Der Zuschlag über die Rechte der Gemüthung wird sogleich nach beendigter Aufstreichsverhandlung ausgeprochen, daher werden ein Nachgebot angenommen wird, noch ehe der Aufstreich statt findet. Von den Verkaufsgegenständen kann durch Hrn. Gutshausbesitzer Wetz in Rippoldsweiler Einsicht genommen werden, mit welchem auch ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden kann. Württemb. Sparkasse. Consulent Schönbardt.

Privat-Anzeigen.

Bagnang. Einen ganz guten Kastenofen sammt Aufsatz hat zu verkaufen Gottfr. Stelzer, Schuhmacher-Oberjunstmeister.

Bagnang. (Ofen-Empfehlung.)

Bei herannahendem Späthjahr habe ich mich mit den neuesten und zweckmäßigsten Sorten Ofen versehen, und bitte unter Zusicherung billigster Preise um recht zahlreichen Zuspruch; auch nehme ich alte Ofen im Tausch an und zahle möglichst hohe Preise dafür. A. Sfenflama.

Privat-Sparverein zu Dehringen.

Der Unterzeichnete ist zu der Bekanntmachung ermächtigt, daß er in Folge des Abgangs des Hrn. Präzeptor Megnin die Bezirks-Agentur für den Privat-Sparverein zu Dehringen, einer nicht zum Vortheil der Unternehmern, sondern auf Gegenseitigkeit gegründeten und für die Betheiligten hinlängliche Hypothekar-Sicherheit darbietendem Anstalt übernommen hat, wobei er sich erlaubt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem letzten Rechenschaftsbericht vom 1. Januar 1849 bei den regelmäßigen Einlagen sich mit Eintreibung der Dividende eine Verzinsung von 5 fl. 39 fr. 2/3 hl. bei den unregelmäßigen von 5 fl. 17 fr. 1/2 hl. für hundert Gulden ergibt, auch daß die Mitglieder von jeder Kapitalsteuer entrichtet und ihren Einlagen sowohl an den Staat als die Gemeinde befreit sind, indem dieselben von der Kasse aus einer Hand bestrahlt werden. Es sind daher bei der hypothekarischen Sicherheit, welche die Kasse für die Einlagen darbietet, nicht nur von dem K. Oberamtsgericht Dehringen die Pfleger, welchen eine Vermögensverwaltung übertragen ist, auf den Bereit mit dem Anfügen aufmerksam gemacht worden, daß fernerhin Entschuldigungen, als hätten kleinere Summen nicht sicher und nutzbringend angelegt werden können, nicht mehr berücksichtigt werden, sondern es sind auch im hiesigen Bezirk nach der bisherigen Erfahrung Anlagen aus Pflegschaften an diese Kasse von der Aufsichtsbehörde gutgeheißen worden, wie überhaupt diese Anstalt auch für den hiesigen Bezirk von dem K. Oberamt den Amtsangehörigen zur Betheiligung angelegentlich empfohlen worden ist. Die Abgabe der Statuten und des letzten Rechenschaftsberichts, sowie mündliche Auskunfts-Ertheilungen geschehen unentgeltlich bei Rechtskonsulent Schönbardt. Bagnang, den 7. September 1855.

Heilbronn am Neckar. Knochen, aller Art, besonders Rücken- und Metzgerknochen, ferner Hornschlächte, Leimleder und Falls kaufe ich in jeder Quantität und zahle dafür stets die höchsten Preise. Gustav Meinhold im deutschen Haus.

Kleinaspach. Zur hiesigen Missionsfeier am Matthäustag (21. September), Nachmittags 1 1/2 Uhr, ladet ein Pfarrer Werner.

Die Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft COLONIA

versichert zu festen mäßigen Prämien Mobilien, Waaren, Ernten in Scheunen und Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe 2c.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mitteln der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler (8,750,000 Gulden.)

Der Rechnungsabschluss über das verfllossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei dem unterzeichneten Bezirksagenten der Gesellschaft eingesehen werden.

B a d n a n g, im August 1855.

L. Leopold,
Oberamts-Rundschreiber.

Bauknang. (Haus-Verkauf.)

Die Unterzeichnete beabsichtigt, ihr Wohnhaus in der innern Aspacher Vorstadt, neben Michael Kunberger und dem Weg, aus freier Hand zu verkaufen und ladet Liebhaber zu sich selbst ein.

Christiane Langbein,
Schuhmachers Ehefrau.

Das Bacharacher Messschiff von Anno 1720.

(Eine Geschichte von B. D. von Horn.)

(Fortsetzung.)

Zuerst begab sich Ferdinand in die Dube, wo die Ruhe mit Mühe wieder hergestellt war.

Der Wärter hatte dem Affen das Meerrohr entrissen, ohne daß es verletzt wurde, und gegen ein ansehnliches Trinkgeld empfing es Ferdinand wieder. In Eile wandte er sich nun dem Messschiffe zu. Nicht ohne Sorge fragte Sidam und Gustelchen nach Berlesick; als sie aber hörten, er befinde sich wohl, da machte das Komische des letzten Abenteuers auch seine Wirkung gewaltig geltend. Alles wußten sie bereits, denn ganz Frankfurt ergötzte sich an dem spasshaften Zweikampfe Berlesicks mit dem Affen und sprach davon.

Allerdings berührte des alten Entschlus Sidam unangenehm, aber zu machen war da nichts weiter, als daß er sich entschloß, so wenig er auch abkommen konnte, ihn diesen Abend noch zu besuchen.

Ferdinand packte seine Sache schnell und da er richtig schloß, daß sein Herr Wetter in den Armen des Schlafes Ersatz für die Leiden dieses Tages gefunden haben würde, so setzte er sich zu seinem lieben Gustelchen. Es wahrte freilich lange, bis sie zum Entschlus kamen, denn Ferdinand berichtete getreulich Alles, was vorgefallen und was Berlesick gesagt hatte.

Eine Wolke legte sich auf des Mädchens schöne Stirne und umflorte ihr Auge.

„Es ist wahr“, sagte sie, „ich habe dem herzoglichen alten Manne übel mitgespielt. Gott verzeihe es mir; aber die Rectorin war die Anstifterin und

es galt, ihn von einer Thorheit zu heilen, zu der mein Vater und Pathe bereits die Hand geboten hatten. Was der Galgenstrick, der Pitt, an ihm verbrochen, ist nicht meine Schuld. Ich ahnte nichts davon, denn er besorgte das Bett allein. Das aber ist doch endlich errungen, daß er mich nicht zur Frau haben will. Er ist gründlich von seiner Thorheit geheilt und Du bist ihm lieb geworden. Ich hoffe, es geht ein neues Morgenroth aus diesen Trübsalen des armen Mannes für uns auf.“

Auch Ferdinand theilte diese Hoffnung und freudig verließ er das Mädchen, um die Effekten Berlesicks in den Gasthof tragen zu lassen, wohin ihn der Schiffer Sidam begleitete.

Berlesick war durch den langen Schlaf erquickt. Sein Gemüth war heiter, denn seine Pfeife dampfte und eine Flasche köstlichen Hochheimers stand vor ihm, als Beide bei ihm eintraten.

Hocherfreut nahm er das Meerrohr aus Ferdinands Hand und drückte den Jüngling, bewegt, an seine Brust.

„Das vergiß ich Dir niemals, Du mein Schutzgeist in dieser unglückbringenden Stadt. Ohne Dich war ich ja verloren gewesen in den Drängen und Trübsalen, die mich hier betroffen haben!“ Er rief er entzückt aus und reichte mit den herzlichsten Worten dem Schiffer seine Hand. Er entschuldigte sein Weggehen vom Schiffe mit demselben offenen Bekenntnisse, welches er gegen Ferdinand abgelegt, und im besten Einvernehmen leerten sie selbstritt noch einige Flaschen und schieden dann auf fröhlichem Wiedersehen in Bacharach. Ferdinand aber begleitete am andern Morgen seinen Herrn Wetter an's Markttschiff und nahm dort einen warmen Abschied von ihm, dem hoffnungsvollen Worte besondern Werth verleihe.

VIII.

Zum ersten Male fühlte sich Berlesick wieder vollkommen glücklich, als er in seinem Schlafrocke in dem weichen Lehnsuhle saß und die theuern Räume seiner Häuslichkeit überblickte.

„Es ist doch nirgends besser als daheim“, sagte er in acht deutscher Gemüthlichkeit und blies ein blaues Wölklein edlen Knasterd in die Luft, reichte dann nach einem Glase, gefüllt mit goldenem Leimbacher und leerte es mit einem acht rheinischen Zuge.

„Es war ein unseliger Gedanke, mit dem Messschiff nach Frankfurt zu fahren“, sagte er zu sich; „aber ein noch heilloserer, das junge, schnippige Ding heirathen zu wollen. Das hat mich kurirt! Meiner Seel', der beste Doktor hält's nicht besser fertig gebracht. Gottlob, es ist vorbei, und der Erste, der mir vom Heirathen redet, wird zur Thüre hinaus geworfen, daß er kracht! Basta! Dabei bleibst! Der Junggeselle ist allein sein eigener Herr und frei. Ja, frei, frei, frei!“ Er trank wieder. „So eine Frau; wie hübsch sie auch seyn mag, hadt Einem das Mus auf dem Kopfe und macht Einen, ohne daß man's merkt, zum Sklaven. Himmel und Erde! — Das Mädel war ja meine Braut noch nicht, und was hat's schon alles aus mir gemacht? Erstlich einen Narren, der sich kleidete, wie der verrückte Rector! Zweitens einen Anachoreten, einen Buser in besser Form, der sich nahezu acht Tage das Liebste versagte, Wein und Tabak; drittens eine Garnkrone, die mit Engelsgeduld Garn von sich abwickeln ließ und endlich ein Stadtgespräch — ja — was soll ich sagen? — Alles Weh, das ich in Frankfurt erfuhr, gieng ja, freilich ohne ihr Wissen und Wollen, von ihr aus. Fort mit dem Joche! Ich will frei leben und sterben!“

Er stand rasch auf und gieng mehrmals mit festem Austritt eines vollen Selbstbewußtseyns die Stube auf und nieder, und setzte sich dann wieder behaglich in den Sessel. Eine lange Zeit sandte er die dicke Tabakswolke aus, was er immer that, wenn er in Nachdenken versunken war. Die alte Rosina trug das Abendessen auf: er sah's nicht, obgleich er von der Reife müde und hungrig war u. sich gekreut hatte, einmal wieder alleine an seinem gewohnten Tischlein die von der renommirten Köchin Rosina schmachtast zubereiteten Speisen zu genießen. Sie mußte ihn zweimal erinnern. „Ja so!“ sagte er dann und rückte sich das Tischlein an den Sessel heran.

„Apropos! Rosina“, sprach er dann, „rufe mir doch den Herrn Stadtschreiber noch diesen Abend.“

Nach diesem Befehle ließ er es sich weiblich schmecken und kaum war abgedeckt, als auch schon der Stadtschreiber hereintrat. Er machte eine Menge Kraxe und Kraxfüße und sagte dann: „Es freut mich über die Mäßen, Euch wohlaufl zu sehen, geehrter Herr Berlesick, besonders nach solchen Drangsalen wie Ihr sie in Frankfurt habet erdulden müssen.“

„Wie? Was?“ rief Berlesick, dem es wie Eis durch die Adern rann. Er mußte todtbleich geworden seyn, das fühlte er, denn es war ihm kalt vor Schreden bis an's Herz hinan.

Der Stadtschreiber, der des Mannes Zähjorn kannte, wich bis in die Nähe der Thüre zurück, um nöthigenfalls sich salviren zu können. Er sagte verlegen: „Die Herren Rothgerber haben gar mancherlei Fatalitäten uns berichtet, die Euch sollen zugestossen seyn, maßen ich mein Beileid nicht wollte unbezeugt lassen.“

„Sparet Euer Beileid für dringlichere Fälle, Herr Stadtschreiber“, eiferte Berlesick, „und sagt den Herren Rothgerbern, sie sollten sich um ihr

Leber kümmern, das ohnehin das ganze Messschiff durchstänkert hat. Es waren kleine, possirliche Unfälle, die ein böser Dube, der Pitt, des Schiffer Sidams Schiffsjunge, mir angezettelt hatte. Er brummt dafür in der Mehlwage zu Frankfurt. Ab damit! Laßt uns von etwas Anderm reden. Sind die Schulden des verstorbenen Wink bereits gerichtlich aufgenommen?“

Der Stadtschreiber, welcher im Stillen Gott dankte, daß er so glimpflich weggekommen war, bejahte die Frage und gab ihm ungefragt die Versicherung daß auch seine zweitausend Gulden primo loco verzeichnet sünden.

„Hat er sein Testament gemacht?“ fragte Berlesick.

„Nein“, erwiderte der Stadtschreiber.

„So wird also das Haus versteigert?“

Der Stadtschreiber bejahte abermals mit dem Zusage, daß dieß schon morgen geschehen würde. Auf die Frage, ob das Haus Liebhaber habe, meinte der Stadtschreiber, es sey so gut gelegen, daß er kaum daran zweifeln könne.

Nach einigen gleichgültigen Redensarten dankte Berlesick für die Mittheilungen und der Stadtschreiber machte sich eilig aus der Stube.

Aber jetzt brach des Alten verhaltener Grimm los. „Also auch hier bekannt?“ rief er aus und rannte in der Stube herum, wie ein Besessener. Er suchte auf die Gerber und auf seinen Unstern, denn er dachte sich's wie die Sophie, die Rectorin, triumphiren würde und die Raisonnir-Kaspel, die ihm der Rector zugebacht. Indessen sah er, als er ruhiger wurde, ein, daß da auch nicht das Mindeste zu machen sey. „Doch“ — sagte er — „ich habe ein Mittel, sie davon abzubringen, ich muß in anderer Weise von mir reden machen, und das will ich.“ (Fortf. folgt.)

Ein neuer Kaspar Hauser.

(Ansbach im August.) In Ansbach befindet sich seit dem 14. Mai l. J. ein Knabe, der bisher das Mitleid aller Deren erregte, die Näheres von ihm hörten und sich vorurtheilsfrei in die traurige Lage des Verlassenen dachten. Dieser Knabe, der 12 bis 13 Jahre alt sein mag, war nach seinen seitdem gemachten Aussagen in einem unterirdischen Gemach, das hoch oben an der Wand ein rundes vergittertes Fenster hatte und zu welchem man mittelst einer Fallthüre gelangte, von seiner frühesten Jugend an eingesperrt. Täglich erhielt er von einer Frau Morgens und Abends eine Brodsuppe und zu Mittag ein Stück Brod; diese Nahrung war alle Tage dieselbe. Seine Bekleidung war äußerst dürftig, zum ersten Male wurden ihm Strümpfe und Schuhe an jenem Morgen angezogen, an welchem er, als es noch finster war, von einem Manne abgeholt wurde. Nach mehreren Tag und Nacht rühen kamen beide in die Nähe der Stadt Ansbach, wo das letzte Nachlager auf einem im Walde zusammengesetzten Streuhause aufgeschlagen wurde. Dort legte sich der Führer neben den ermüdeten

Knaben, entfernte sich aber, als dieser eingeschlafen war, und beim Erwachen an dem darauf folgenden Morgen sah sich der Knabe gänzlich verlassen. Aengstlich suchend, erreichte er bald die Landstraße, lief auf derselben fort und gelangte bis nach Gunglshausen an die Eisenbahn. Dort verweilte er nicht lange, sondern kehrte wieder um und kam auf dem gemachten Wege zurück, wo er endlich nach zweitägigem Umherirren in die Nähe von Ansbach auf der Straße von einem Gendarmen getroffen und in das Landgericht gebracht wurde. Da er kein Wort sprechen konnte, wurde er für einen Taubstummen gehalten und vorerst bis zur Ermittlung seiner Heimath in die dortige Frohnfeste gebracht. Unterm 12. Mai l. J. wurde der Knabe vom k. Landgericht Ansbach im k. Amtsblatt für Mittelranken Nr. 41 ausgeschrieben, und unterm 5. Juni l. Jahres wurden sämtliche k. Kreisregierungen um Einleitung geeigneter Nachforschungen nach der Heimath desselben angegangen; Alles bis jetzt erfolglos. In der Zwischenzeit ist nach Anordnung der k. Regierung von Mittelranken der Taubstummenlehrer Rosenkrantz in Ansbach beauftragt worden, den Knaben zu unterrichten. Derselbe hat den Unterricht alsbald begonnen und täglich fortgesetzt. Er kam bald zu der Ueberzeugung, daß die Stummheit des Knaben nicht von Taubheit, daß sie auch nicht von Mangelhaftigkeit, Lähmung oder Zerrüttung der Sprachwerkzeuge herrühre, sondern ihren Grund in der Borenthaltung der Sprache von früher Kindheit an durch einsamte Absonderung von sprechenden Menschen habe. Ueber die Ursachen der Stummheit hat sich derselbe in einem von ihm verfaßten und im Jahr 1837 bei August Neudagel in Nürnberg erschienenen Werkchen, betitelt: „Der Taubstummie aus dem philanthropischen und pädagogischen Gesichtspunkt betrachtet zur Beherzigung für Eltern und Lehrer“, näher verbreitet und Pag. 41 auf den Findling Kaspar Hauser hingewiesen; auch ist er der Ansicht, daß diese beiden Fälle in ihren Ursachen und Wirkungen, besonders aber bezüglich der Sprache, resp. der Sprachentwicklung, gleich seyen. Aeußert schon die Entfernung der Sprechenden sich auf das Verstehen nachtheilig, so muß eine gänzliche Borenthaltung der Sprache die stille Einsamkeit in früher Jugend und ununterbrochener Fortsetzung noch unverhältnismäßig nachtheiliger in ihren Folgen seyn, und dies war bei dem in Rede stehenden Knaben bis zum Beginn des für ihn von der k. Regierung angeordneten Unterrichts der Fall. Daher kam das Sprechenwollen durch die Hervorbringung unartikulirter, eintöniger, zum Theil widerlicher Laute; daher kam seine besondere Aufmerksamkeit auf Alles, was ihm vorgesprochen wurde; daher kam aber auch seine mangelhafte Mittheilung durch Gebärden, die er weniger bezeichnend als ein unter Hörenden ausgemachtes Taubstummer zu geben im Stande war. Hieron haben sich alle diejenigen überzeugen können, die mit ihm zu thun hatten oder ihn aufmerksam beobachteten, ehe er Unterricht erhielt. Die mit ihm angestellten und bisher täglich fortgesetzten Uebungen in der Artikulation haben den besten Erfolg gehabt, und der

Knabe ist nun so weit im Sprechen vorgerückt, daß er das, was er Anfangs durch Zeichen mitzutheilen bemüht war, jetzt durch artikulirte Laute ausdrücken und sowohl zum Fragen als Antworten sich der Tonsprache bedienen kann. Was übrigens das weitere Schicksal dieses Verlassenen betrifft, im Fall seine Heimath nicht ermittelt werden sollte, so ist zuversichtlich jetzt schon anzunehmen, daß ihm ein erwünschter Erlass für seine Leiden und Entbehrungen zu Theil werden wird; dafür bürgen die zu seinem Wohle bereits getroffenen Anordnungen der k. Regierung von Mittelranken und die diesfalls noch zu erwartenden weiteren hohen Entschlüsse.

Tages Ereignisse.

— Petersburg, 6. Sept. Eine Depesche des Fürsten Gortschakoff meldet von Sebastopol vom 5. September, 9 Uhr Abends: „Heute bei Tagesanbruch hat der Feind ein sehr lebhaftes Feuer gegen die rechte Flanke unserer Linie eröffnet, darauf wurde die Kanonade gegen unsere linke Flanke sehr stark. Wir haben das Feuer aufs Kräftigste erwidert. Gegen Abend ließ das Feuer auf allen Punkten nach. (Z. D. d. R. P. J.)“
 — Paris, 8. Sept. Eine Depesche des Generals Belissier aus dem Hauptquartiere vor Sebastopol vom 6. d. M. meldet: „Ein ungemein heftiger Brand, veranlaßt durch eine von unseren Angriffslinien her geworfene Bombe, hat das russische Linien-Schiff „Marjan“ auf der Reede von Sebastopol zerstört. Die Flammen erleuchteten unsere Lager.“ (Z. D. d. R. P. J.)
 — London, 9. Sept. General Simpson meldet unterm 8. Sept.: Das Bombardement auf Sebastopol wurde am 5. d. eröffnet; in Folge dessen am 7. eine große Explosion, wahrscheinlich eines Nordseismagazins, stattfand. Das Feuer brennt in mitten der Stadt. Gestern wurde eine zweite Fregatte zerstört. (Z. D. d. R. P. J.)
 — Aus der Krim vom 7. September. Eine russische Fregatte ist in Brand geschossen worden. (Z. D. d. R. P. J.)
 — Paris, Montag den 10. Sept. Aus Baran vom 9. d. M. Der Malakoff, seine Redouten, der Redan und die Kieibuchtwerke sind im Sturm genommen. Es ist uns geglückt, im Malakoff uns festzusetzen. Der Redan und die Kieibucht wurden nicht gehalten; die feste Niederlassung im Malakoff wird aber nicht verlassen, auch sie (Redan und Kieibucht) zu Fall zu bringen. Zwei Angriffe des Generals Salles auf die Centralbastion wurden abgeschlagen. Die Truppen kehrten hier in die Laufgräben zurück. Die Verluste ernst, aber noch unmöglich zu schätzen; sie werden jedoch durch die Einnahme des Malakoff mit ihren unermeßlichen Folgen vollständig aufgewogen. (Z. D. d. R. P. J.)
 — Paris, 9. Sept., 6 Uhr 15 M. Vormittags. Der Kaiser wohnte einer Vorstellung der Italienischen Oper bei. Ein Individuum feuerte ohne zu zielen zwei Pistolen auf den Wagen der

Ehrendamen der Kaiserin ab. Niemand wurde getroffen. Das Individuum, welches wahnsinnig zu seyn scheint, wurde festgenommen. (Z. D. d. R. P. J.)
 — London, 6. Sept. Die „Post“ bringt folgende Depesche: „Trief, 5. Sept. So eben sind folgende erfreuliche Botschaften aus dem Osten eingelaufen: „Kars, 17. Aug. „Obgleich die Russen immer noch die Verbindung mit Erzerum unterbrechen und die Dörfer in der Runde niedergebrannt haben, so besitzen sie doch nicht die Mittel, um Kars oder Erzerum anzugreifen.“ (Z. D. d. R. P. J.)
 — Lord Panmure läßt in den Londoner Blättern folgende Depesche des Generals Simpson veröffentlichen: „Vor Sebastopol, 25. Aug. Mylord! Da ich seit Tagesanbruch mit einer sorgfältigen Beobachtung der Stellung vor Balaklava beschäftigt war, so ist es mir unmöglich, Eurer Herrlichkeit heute einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Der Feind hat Truppen bei der Madenzie-Meierei Tasowa und Karales concentrirt. Sein linker Flügel erstreckt sich bis zum Dorfe Rakel, und wir glauben, daß bedeutende russische Verstärkungen eingetroffen sind, welche vermuthlich aus zwei Grenadier-Divisionen bestehen, die in Karren von Bakshi, Serai und Simferopol befördert worden sind. Die Brücke über den großen Hafen ist beinahe vollendet und starke Abtheilungen sind damit beschäftigt, Erdwerke auf der Nordseite des Hafens zu errichten. Am Severnaia-Hügel sind Besehungen aufgeworfen worden, welche sich von der Seeküste bis zum ersten der Nordseite gegenüber liegenden Leuchthurme erstrecken. Aus verschiedenen Quellen erfahren wir, daß die Russen auf dem rechten Tschernaja-Ufer in beständiger Bereitschaft zu einer Offensiv-Bewegung gehalten werden. Unsere Belagerungsoperationen schreiten regelmäßig fort, jedoch leider mit schweren Verlusten auf unserer Seite, wie Ew. Herrlichkeit aus den beiliegenden Listen ersehen werden. — James Simpson.“
 — Wenn sich die Leserin ihr Zimmer oder auch das ganze Haus neu ausmöbliren will, so ist im Glaspalaste in Paris die beste Gelegenheit. Der neueste Geschmack und die schönste Zusammenstellung kostet kein Kopfzerbrechen; denn man sieht die Zimmere, Arbeits- oder Staats- oder Gesellschaftszimmer sogleich fix und fertig mit prächtigen Fußteppichen, Vorhängen, Kronleuchtern und Gemälden. Wer's sieht, möchte es sogleich haben; dem König von Portugal gieng's auch so, er kaufte ein ganzes Zimmer für die Kleinigkeit von 250,000 Franks und nahm's mit nach Haus. Der Kaiserin Eugenie gefiel am besten ein Tisch; er kostete 10,000 Franks, und ein Bibliothek-Schrank; er kostete 25,000 Franks. Es ist Marqueteriearbeit mit eingelegten Metallarbeiten.
 — Frankfurt, 5. Sept. Unsere Ledermesse hat heute ihren Anfang genommen und sind bereits sehr starke Zufuhren, besonders von Sohlleder, hier eingetroffen. — Der bekannte Berger Markt war gestern vom Wetter sehr begünstigt, und war sowohl von Frankfurt aus wie von der ganzen Umgegend ungemein stark besucht. Das Vergnügen wurde

aber leider durch einen traurigen Zwischenfall etwas gestört. Ein junges 17jähriges Mädchen aus Sachsenhausen kochte nämlich in einer Spiritusmaschine Kaffee; diese platzte, der brennende Spiritus ergießt die Haare des Mädchens, sowie die Kleider, und in wenigen Augenblicken standen diese in hellen Flammen. Die dabei sitzenden Frauenzimmer verloren die Besinnung, liefen fort und schrien, das Mädchen auch, wodurch deren Kleider nur noch mehr in Flammen geriethen, bis es endlich herbeigeeilten Männern gelang, das brennende Mädchen zu halten und die Kleider vom Leibe zu reißen. Leider hat dasselbe sehr starke Brandwunden davon getragen. (Mbh. J.)
 — Die offiziellen Erntebereichte in Preußen lauten günstiger, als sie vor einigen Wochen vermuthen ließen; bald wird man sie veröffentlichen. In Oesterreich kann die Ernte „durchschnittlich und im Umfange der gesammten Monarchie zwar nicht eine ausgezeichnete, aber doch günstige genannt werden, so daß nirgends ein empfindlicher Nothstand zu befürchten steht.“ So amtliche Berichte.
 — Eine üble Gewohnheit, die man öfters bei Frauen wahrnimmt, hat in Berlin sehr traurige Folgen gehabt. Die Tochter eines Hauses verschluckte eine Nadel, welche sie bei der Handarbeit zwischen die Lippen genommen hatte. Die Mutter gerieth darüber so in Schrecken, daß sie bald darauf starb. Die Tochter hofft man zu retten.
 — Bremen, 6. Sept. Wie die „Newyorker Handelszeitung“ berichtet, ist Gustav Adolph Röschler aus Delo, das bekannte Mitglied des deutschen Parlaments und später Herausgeber einer amerikanischen Zeitung, am 13. August zu Quincy im Staate Illinois gestorben. Er hinterläßt seine Familie in der dürftigsten Lage und die Expedition der obengenannten Zeitung wendet sich daher an die Freunde des Vorstorbenen, mit der Bitte, das Schicksal der Hinterbliebenen durch Beiträge zu erleichtern. (W. J.)
 — Ein vortreffliches Mittel gegen die Cholera will man in Pils Maroth bei Gran im Saft der Wachholderbeeren gefunden haben. Von 35 Kranken, welche von der Cholera befallen und mit Wachholderbeeren-Abguß behandelt wurden, sey kein Einziger gestorben, ja die meisten seyen einen Tag nachher bereits so kräftig gewesen, daß sie ihrer Arbeit nachgehen konnten.
 — Was ist eine Billion? Wenn Jemand schon hundert Jahre vor Christi Geburt, also vor mehr als 19 und einem halben Jahrhundert oder 1955 Jahren angefangen hätte zu zählen, und hätte immer fort gezählt ohne zu essen und zu trinken, und ohne zu schlafen, ohne jemals aufzuhören und ohne nur Athem zu schöpfen, immer fort und fort durch alle Tage, Monate, Jahre und Jahrhunderte — so wäre er heute noch nicht bis zur Billion gekommen. Eine Billion ist eine Zahl, welche der Verstand des Menschen in ihrer wirklichen Größe nicht zu fassen vermag.

— Stuttgart, 8. Sept. Warum ist denn das Schweinefleisch so theuer? Dieser Tage kommt ein hiesiger Schweinehändler zu einem Müller und sieht dessen zwei fette Schweine an. Er möchte sie gerne haben, kann sich aber mit dem Müller über das Gewicht nicht einigen. Der Metzger schätzt beide zu 500 Pfund, der Müller höher. Nach langem Hin- und Herreden machte der Müller dem Metzger den Vorschlag, er solle 500 Pfund an den Schweinen umsonst, ganz frei haben, wenn er für jedes weitere Pfund einen Kronenthaler bezahle. Der Metzger geht auf die Sache ein und es wird ein schriftlicher Kaufvertrag aufgesetzt. Die Schweine werden gestochen und gewogen und siehe das Gewicht macht gerade 600 Pfund aus. 13 Pfund noch gelingt es dem Metzger durch Eingeweide und Abfall wegzubringen; gleichwohl kosten noch 587 Pfund Schweinefleisch 234 fl. 54 kr. baar. Schätzen kann fehlen!

— Ludwigsburg, 8. Sept. Einer nachträglichen Verfügung zufolge kamen vom 4. Reiterregiment gestern gar keine Pferde mehr zum Verkaufe, so daß die Zahl der gestern verkauften Pferde nur etwa 40, die Gesamtzahl der überhaupt verkauften ungefähr 140 beträgt. Der höchste Kauf, der gestern gemacht wurde, belief sich auf 24 Louisd'or. Der niederste Kaufpreis wurde mit 82. fl. für einen schönen siebenjährigen Rothschimmel bezahlt, der bei der diesjährigen Remontierung um 22 Louisd'or gekauft worden seyn soll, aber als gefährlicher Schläger und Beißer ausgemustert werden mußte.

— Ulm, den 7. Sept. Gestern zwischen 11 bis 12 Uhr fand die Einführung zweier Diakonissen aus dem Mutterhause Stuttgart in das Diensthötenkrankenhaus zur Krankenpflege statt; die eine ist für die äußerliche Abtheilung, die andere für die innerliche bestimmt. Sie wurden von den Mitgliedern des Diaconissenhauses, nämlich von 2 Geistlichen und der Oberin der Anstalt hieher geleitet. Empfangen wurden dieselben von den Vorständen des Stadt- und Stiftungsrathes, dem Verwaltungsrath des Diensthötenkrankenhauses und den beiden Ärzten desselben. Die Einführung wurde mit Gesang und einer entsprechenden Rede sehr feierlich eingeleitet. Sie sind die ersten seit der Entstehung des Ordens im Lande, welche zur Krankenpflege in einem größeren Spital verwendet werden. Ihre Kleidung ist schwarz und weiß; die Zimmer der Diaconissen waren bekränzt und mit sinnigen Inschriften begleitet.

B a d n a n g.
Necker-Verkauf.

Von den Gütern des Herrn Doctor Müller kommen am Donnerstag den 13. September 1855 Nachmittags 3 Uhr zum nochmaligen Aufstreich:
 2/3 Mrg. 38,6 Rth. Acker am Nietenauer Weg, neben Schwanenwirth Köhle und Hirschwirth Häußermann, angekauft per Viertel um 50 fl.;
 1/8 Mrg. 5,0 Rth. Acker am Nietenauer Weg,

neben Michael Pfizenmaier, angekauft um 80 fl. per Viertel;
 7/8 Mrg. 39 Rth. Acker im Seelacher Feld, neben Schwanenwirth Köhle, angekauft um 50 fl. per Viertel,
 wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 10. September 1855.
 Stadtschultheißenamt.
 S c h m ü l l e r.

B a d n a n g.
Beschäftigung für Weber.

Diejenigen Weber, welche fähig sind Baumwollen-Waaren zu verfertigen, finden fortwährende Beschäftigung, und ertheilt Auskunft
 J. F. Adolff.

B a d n a n g. (Brod-Lage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
 Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.

W i n n e n d e n. Naturalienpreise v. 6. Septbr. 1855.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|-------------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 21 | — | 20 | 36 | 20 | — |
| " Dinkel, alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| " " neuer . . . | 8 | 56 | 8 | 40 | 8 | 16 |
| " Roggen . . . | 14 | 56 | 14 | 24 | — | — |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste, alte . . . | — | — | — | — | — | — |
| " " neue . . . | 11 | 44 | 10 | 40 | 9 | 36 |
| " Haber . . . | 7 | — | 6 | 13 | 5 | 30 |
| 1 Eimer Gemischt . . . | 1 | 30 | — | — | — | — |
| " Einforn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Weischorn . . . | 2 | 18 | 2 | 12 | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | 1 | 44 | 1 | 40 | 1 | 36 |

H a l l. Naturalienpreise vom 8. Septbr. 1855.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|----------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Eimer Kernen . . . | 2 | 58 | 2 | 52 | 2 | 32 |
| " Roggen . . . | 2 | 15 | 1 | 55 | 1 | 36 |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischt . . . | 1 | 58 | 1 | 48 | 1 | 45 |
| " Gerste . . . | 1 | 36 | 1 | 30 | 1 | 26 |
| " Haber . . . | — | 48 | — | 46 | — | 45 |
| " Erbsen . . . | 2 | — | 1 | 56 | 1 | 40 |
| " Wicken . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |

Heilbronn. Naturalienpreise v. 8. Sept. 1855.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederst. | |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 22 | 36 | 22 | 25 | 22 | — |
| " Dinkel . . . | 10 | — | 9 | 26 | 8 | — |
| " Weizen . . . | 21 | 36 | 21 | 36 | 21 | 36 |
| " Korn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 13 | 54 | 13 | 33 | 13 | — |
| " Gemischt . . . | 14 | 6 | 14 | 6 | 14 | 6 |
| " Haber . . . | 6 | 40 | 6 | 15 | 6 | — |



Er erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badenang auf alle benachbarten Oberämter, z. B. Rarbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badenang und Umgegend.

Nro. 74. Freitag den 14. September 1855.

Amthche Bekanntmachungen.

Königl. Oberamtsgericht Badenang.

Die Schultheißenämter werden hiemit aufgefodert, die ihnen in Gantsachen zur Erledigung in pfandrechtlicher Beziehung schon längst übermächten Liegenschaftsverkaufs-Protokolle, Verweisungen und Kosten-Verzeichnisse unfehlbar binnen 8 Tagen bei Vermeidung eines Warboten erledigt anher einzusenden.
 Badenang, den 13. September 1855.
 Königl. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Oberamtsgericht Badenang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausschicklich kein Anstand schwalltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rees in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.
 1) Christoph Schä, Seiler v. Murrhardt, Freitag den 12. Okt. 1855 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt.
 Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

- 2) Georg Weller von Althütte, Samstag den 13. Oktober 1855 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
 - 3) Gottlieb Eckert, Weber von Unterweissach, Samstag den 20. Oktober 1855 Morgens 8 Uhr zu Unterweissach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
 - 4) Wilhelm Wahl, Weber von Rosstalg, Freitag den 26. Oktober 1855 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
 - 5) Gottlieb Wilhelm Steinhilber von Rosstalg, Freitag den 26. Oktober 1855 Morgens 10 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
 - 6) Friedrich Kummer, Schuster von Sulzbach, Montag den 29. Oktober 1855 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- Den 5. 10. September 1855.
 Königl. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Kurstenhof, Gemeindebezirk Orosaspach.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Concursache von Christoph Kurz,